

Deutsche Premiere von THE PRISONER als Remake Anfang 2011 bei ZDF-Neo?

„Sag allen, dass ich es raus geschafft habe...“

Von Arno Baumgärtel

Freunde & Förderer der Fernsehserie NUMMER 6

www.nummer6-theprisoner.de

Bei THE PRISONER (2009) handelt es sich um die Neuschöpfung der gleichnamigen Klassikerserie THE PRISONER von 1967, deutsch NUMMER 6 (1969), mit einer ähnlichen Ausgangsprämisse wie der Vorläufer: Ein Mann, mutmaßlich in einer hochrangigen Position des britischen Geheimdienstes beschäftigt, quittiert plötzlich den Dienst und wird von unbekannter Seite entführt. Er findet sich in einem äußerlich anheimelnden Ort wieder, der sich jedoch als Gefängnis erweist. Die Bewohner tragen Nummern statt Namen, seine Nummer ist die Sechs. In nahezu allen Folgen wollen die anonymen Mächte im Hintergrund, allen voran die lokale Autorität Nummer Zwei, den Grund für seinen Rückzug vom Dienst und noch mehr *Informationen* in Erfahrung bringen. Nummer Sechs weigert sich, auch nur irgendetwas preiszugeben. Er sucht seine Freiheit und hinter die Identität der ominösen Nummer Eins zu gelangen.

Allegorisch, fantastisch, symbolgeladen, surrealistisch, ausgeflippt und - doch - britisch ist THE PRISONER und wurde mit der Zeit zur Kultserie, zum Urbild vieler nachfolgender Fernseh- und Filmformate, ein Genre, das man heute gern als "Mystery" bezeichnet.

Patrick McGoohan hatte die Serie vor über 40 Jahren maßgeblich entwickelt. Obwohl oder gerade weil sie mit der schrägen Zahl von 17 Episoden unvollendet blieb, war sie ihrer Zeit weit voraus. McGoohan spielte die Titelfigur, schrieb einige der Drehbücher und führte auch Regie. Die Erstsendung wurde zum Fiasko, das Fernsehpublikum reagierte enttäuscht, da man so etwas noch nie gesehen hatte. Er wurde angefeindet, weil er sich mit dem Abschluss seiner Serie der Erwartungshaltung des Publikums verweigert hatte und verließ einige Zeit darauf Großbritannien und zog in die USA, wo er Anfang 2009 im Alter von 80 Jahren starb.

NUMMER 6 wurde in Deutschland 1969 erstmals vom ZDF gezeigt, dabei aber nur 13 der 17 Episoden synchronisiert. Der deutsch-französische Sender Arte veranlasste 2010 mit Erfolg die Nach- bzw. Erstsynchronisation und somit die Fernsehpremiere der vier fehlenden Episoden, diesmal mit Bernd Rumpf als Synchronstimme McGoohans statt der von Horst Naumann.

Lange erwartet, nach jahrelangen und gescheiterten Anläufen, den Fernsehklassiker THE PRISONER für das Kino zu adaptieren, produzierten der amerikanische Kabelsender AMC-TV und die britische ITV den Stoff als Miniserie in sechs Teilen. Die Premiere fand am 15.11.2009 im US-Fernsehen an drei aufeinander folgenden Abenden statt.

Die Wurzeln des PRISONER (2009) liegen viel weniger in McGoohans Klassiker als in televisionären Nachläufern wie David Lynchs TWIN PEAKS oder auch dem von Oliver Stone produzierten, ebenfalls sechsteiligen und etwas obskuren WILD PALMS (1993) und etwa Peter Weirs THE TRUMAN SHOW. Internetkommentare beschreiben oder beklagen allzu große Ähnlichkeiten vor allem mit den neuesten Episoden der Neuzeitserie LOST oder dass man versucht habe, den Look & Feel mehrerer Jahre und Staffeln AKTE X in sechs Stunden zu pressen. Sie alle sind freilich ohne THE PRISONER (1967) schlecht denkbar.

Auf der Haben-Seite steht eine visuell teilweise beeindruckende Produktion, getragen von Florian Hoffmeisters Cinematografie; der erste Anblick des Villages im Dämmerlicht ist magisch. Am

Rand der Wüste gelegen und in warmen Farben, steht es dem wahren Village Portmeirion in Wales, Drehschauplatz von NUMMER 6 anno 1966/67, in nichts nach.



Produktion

Die mehrere Monate dauernden und von Ärgernissen begleiteten Dreharbeiten fanden zum größten Teil im afrikanischen Namibia statt, Außenaufnahmen in und nahe der Hafenstadt Swakopmund, eine deutsche Gründung aus der Kolonialzeit des 19. Jahrhunderts. Innenaufnahmen entstanden in Kapstadt, Südafrika, das auch für einige Außenaufnahmen New Yorker Straßenzüge doubeln musste. Produktionsdesigner Michael Pickwoad entwarf einen stimmigen 60er-Jahre-Retrostil in gedeckten Pastelltönen und mit Fahrzeugen aus dieser Zeit wie etwa das Taxi von 147, ein Renault Dauphine.

Eine Gemeinsamkeit mit dem 1967er Village Portmeirion gibt es: Die charakteristischen Gebäude des eigentlichen Villages mit ihrer A-Struktur sind keine Filmbauten, sondern als die "Chalets" bekannte Feriendomizile. Sie liegen im Randbezirk von Swakopmund und wurden schon Ende der 50er Jahre errichtet. Allerdings wird das Village von 2009 nirgendwo zu dem Nebendarsteller wie sein walisisches Pendant im Original.



Inhalt

Ein Mann erwacht aus der Betäubung und findet sich in einer Wüste wieder. Er hat zunächst keine Erinnerung daran, warum und wie er dorthin kam. In der Ferne fallen Schüsse. Er trifft auf einen sterbenden alten Mann, der ihm zuhaucht: „Sag allen, dass ich es raus geschafft habe!“ Als der Alte erkennt, dass der Fremde von außerhalb stammt, rät er ihm, „554“ aufzusuchen. Der alte Mann trägt die Kleidung im Stil des TV-Vorläufers Nummer Sechs, gespielt von Patrick McGoohan. Wie man später sehen wird, ist auch seine Wohnung dem Vorbild nahezu exakt nachempfunden.

Bei Dämmerung erreicht der Mann eine Siedlung gleichartiger spitzgiebliger Gebäude am Rand einer Stadt inmitten der Wüste, die von ihren Bewohnern nur „the Village“ genannt wird. Ein Taxifahrer erklärt ihm, dass er nur innerhalb des Ortes unterwegs sei. Alle Bewohner tragen Nummern statt Namen. Und überdies scheint auf der Welt außer dem „Village“ nichts zu existieren. Er sucht die Frau auf, die unter der Bezeichnung 554 bekannt ist und als Kellnerin arbeitet, um mehr über sein Hiersein in Erfahrung zu bringen. 554 stirbt jedoch kurz darauf bei einer Explosion, für die, wie sich erweist, ein Mann mit der Bezeichnung 2 verantwortlich zu sein scheint.

Bei der ersten Begegnung mit 2 erfährt der Fremde, dass er 6 ist und dass es nur „Hinein“, aber kein „Hinaus“ gibt. 2 erwartet von ihm, dass er sich in die Gemeinschaft eingliedert. 6 reagiert mit der Forderung: „Ich will zurück nach New York.“ Darauf 2: „Oh, das ist nicht möglich. New York gibt es nicht.“ 6 lernt 313, eine Ärztin, kennen und unternimmt einen vergeblichen Fluchtversuch, der in der Wüste von einem riesigen weißen Ballonmonster vereitelt wird.

Die sechs Episoden mit den der Originalserie entlehnten Titeln „Arrival“, „Harmony“, „Anvil“, „Darling“, „Schizoid“ und „Checkmate“ (deutsche Titel noch nicht bekannt) stehen jeweils unter den Vorzeichen irgendeiner psychologischen oder mentalen Manipulation von 6 durch den örtlichen Leiter namens 2. Der hat überdies und im Unterschied zu mehreren anderen

Nummer Zweien von 1967 eine komatöse Ehefrau und einen schwierigen adoleszenten Sohn. Zudem erzählt man in parallel gefügten Handlungsausschnitten mehr über das Vorleben von 6 in New York bei einer ominösen Datenbeschaffungsfirma namen Summakor.



Kopie - Remake - Neuschöpfung?

Hauptkriterium eines jeden künstlerischen Oevres muss sein, auf eigenen Beinen zu stehen, sprich, nicht ständig als die Kopie, der Nachfolger oder gar das Plagiat von demunddem identifiziert zu werden. THE PRISONER (2009) hat es schwer, und zwar weil ihm THE PRISONER (1967) wie ein Mühlstein am Hals hängt.

Die Produzenten sprechen statt von einem „Remake“ lieber von einer „Neuschöpfung“ des Stoffes. Leider gibt Drehbuchautor Bill Gallagher nirgends zu erkennen, um was es ihm bei der Wahl gerade dieses Stoffes ging und wie sein besonderer Draht zum McGoohanschen Vorbild beschaffen ist. Das soll nicht bedeuten, dass die Miniserie ein kompletter Reinfall geworden ist. Doch warum der ganze Aufstand, wenn einem ersichtlich genau der Impetus, die Perspektive fehlt, die McGoohans Werk von allem unterscheidet, was Fernsehen bis dahin und seit damals hervorgebracht hat? Er hat nicht die formale und ästhetische Innovationskraft einer Serie wie 24, geschweige die Verve eines manischen, charismatischen Jack Bauer in einer prototypischen Nummer-Sechs-Rolle.

Wer geradliniges Action-Abenteuer bevorzugt, wird von der Sprunghaftigkeit dieses Werkes in jedem Fall abgestoßen sein. Aber auch Freunde eher experimentellen Erzählens werden abwinken. Dabei ist McGoohans Original ein einziges Fragment, aber die Narration ist selbst dort klar, wo "halluzinatorische" oder "psychedelische" Aspekte im Vordergrund stehen wie in der Episode "Free For All", der hier, interessanterweise, keine Wiederbelebung zuteil wurde. Was bleibt, sind lose Enden, aber man hat nicht den Eindruck, dass sie zu mehr da sind, als dem Publikum unergründliche Tiefe zu suggerieren.

Das Fehlen einer konsistenten Erzählung ist nach allem das größte Manko hier. Gallaghers Erzählmodus ist nicht wie bei McGoohan die Allegorie (was jemand wie George Markstein, McGoohans Ex-Mitstreiter bei NUMMER 6, überhaupt nicht mochte). Folglich kann 6 auch nicht als übermenschlicher Held charakterisiert werden, bieten sich erzählerisch keine oder kaum Metaphern an. Man sollte stattdessen erwarten, dass (Auf-) Lösungen mittels sorgfältig aufgebauter Plots herüberkommen. Das Gegenteil ist der Fall. Die Handlung ist elliptisch, um nicht zu sagen volatil in ihrer Verschränkung von Flashbacks aus New York und dem Village, ganze Motivstränge fallen auf halben Weg unter den Tisch. Dramaturgisch ganz schlimm etwa der Moment, als 6 von 2 den Vorschlag erhält, für ihn zu spionieren. 6 argwöhnt eine Falle. 2: „Oh, mein lieber 6, natürlich ist es eine Falle.“ Aus diesem Antagonismus mit einem solchen Dialog wird jedoch ein Nichts an Dramatik, keine Spannung, kein Kapital geschlagen. Und diese Stelle bleibt leider kein Einzelfall.

Die Schauspielerei besonders auf Seiten von Jim Caviezel als Titelfigur „The Prisoner“ ist hölzern und dem Vorbild einfach unwürdig. 6 ist definitiv nicht Everyman. Die McGoohan-Figur Nummer Sechs als nicht näher bestimmter hochrangiger Regierungsagent mit sehr viel Wissen im Kopf - "unbezahlbar für einen Gegner" - agierte mit sichtlicher Überlegenheit und erkennbarer Ironie im existenzialistischen Kampf des Individuums gegen Zwangssysteme wie gegen diverse Nummer Zweien um die Deutungshoheit, und nicht nur die im Village. Was 6 uns mitzuteilen hat, ist buchstäblich nicht mehr als: "I wanna get back to New York". Dort muss er auf etwas gestoßen sein,

das ihn zum Aussteiger und Opfer werden ließ. Essenziell für die Handlung ist sein Job bei Summakor (für die eigens eine perfekt aussehende Website konstruiert wurde) so wenig wie vieles andere.

Jim Caviezel ist tatsächlich nur ein Angestellter, weder renitent noch zornig (das will uns höchstens der Pressewaschzettel sagen) und schon gar nicht humorvoll. Er, der das Fenster mit "Resign" vollsprüht, ist keine Sekunde mit dem eher mythischen als mystischen Nummer Sechs vergleichbar, der einen prinzipiellen Schritt geht, indem er sein Rücktrittsschreiben auf den Tisch haut. Seine Präsentation des berühmten Nummer-Sechs-Credos: "Ich bin keine Nummer, ich bin ein freier Mensch!" bleibt nur deklamatorisch.

Ian McKellen als 2 gibt dagegen eine durchaus teuflische, wenn auch letztlich tragische Schurkenfigur ab. Allein wegen seiner Präsenz und dem Gewicht dieser Rolle ist der Titel THE PRISONER falsch gewählt.



Parallelen und Anleihen

Wie kaum anders zu erwarten, finden sich in der Neuschöpfung neben der Ausgangsprämisse Motive und Zitate aus dem berühmten Vorbild wieder:

- Die Rolle des alten Mannes zu Beginn ist eindeutig auf Nummer Sechs gemünzt und soll angeblich Patrick McGoohan als Cameo angetragen worden sein. Er lehnte das ab, kurze Zeit später starb er.
- Einige Szenen des Originals erleben eine Wiederaufführung, so die Taxifahrt von 6 gleich nach der Ankunft im Ort oder der Versuch, in einem Laden eine Landkarte zu bekommen. Außerdem gibt es parallele Schauplätze wie die Wohnung von 6, der Sitz von 2, das Café bzw. hier ein Diner und das Krankenhaus.

Die Wahl der Episodentitel scheint dagegen reichlich willkürlich, die Handlungen haben mit den Vorbildern nichts gemeinsam.



Letzte Meldung 29.04.2011: ZDF-Neo zeigt THE PRISONER ab 2. September um 21.45 Uhr.

Freunde & Förderer der Fernsehserie NUMMER 6
www.nummer6-theprisoner.de